

Zu dem Commentar zu Plato's Parmenides.

Der Commentar des Proclus zum Parmenides nebst der von einigen wohl mit Unrecht dem Damascius zugeschriebenen Ergänzung desselben hat bereits drei Ausgaben erlebt: die erste veranstaltete Victor Cousin im 6. Bande seiner Gesamtausgabe des Proclus Paris 1820—25, die zweite Stallbaum Lpz. 1839, die dritte abermals Victor Cousin Paris 1864. Der in der ersten Cousin'schen Ausgabe noch vielfach mangelhaft gestaltete Text hat durch die Stallbaumsche Ausgabe wenig oder nichts gewonnen, so dass keinem Nachprüfenden das Urtheil zu hart erscheinen wird, welches Cousin in seiner 2. Ausgabe über dieselbe fällt: *Alterta editio, quam iuxta nostram Lipsiae typis mandavit Godofr. Stallbaumus, vir alioquin doctissimus et de Platone optime meritus, Parisiensem ita fideliter secuta est, etiam quando minime decebat, ut ex ea quidquam proficere vix potuerimus.* Was nun die zweite Ausgabe von Cousin selbst anlangt, so liegt ihr zwar kein neues handschriftliches Material zu Grunde, doch zeigt sie allenthalben die sorgsam und oft glücklich nachbessernde Hand, wenn auch bei dem grossen Umfange des Werkes nicht allen Theilen der gleiche Fleiss und die gleiche Aufmerksamkeit zugewendet werden konnte. Ich habe, veranlasst durch die wiederholte Lectüre des Parmenides, die oben erwähnte Ergänzung zu Proclus Commentar, die den weitaus grösseren Theil des Parmenides behandelt und bei Cousin, der an die Autorschaft des Damascius nicht glaubt, die Bezeichnung 'Scholien zum Parmenides' trägt, einer eingehenderen Prüfung unterzogen, deren Resultate ich im Folgenden mittheilen will.

Der Werth dieser 'Scholien' ist kein so geringer, als Cousin geneigt ist, anzunehmen. Vor allem überzeugt sich der aufmerksame Leser bald, dass, mag die Bezeichnung Scholien auch gerechtfertigt sein, man es doch nicht mit einem Conglomerat von erklärenden Bemerkungen verschiedenen Ursprungs zu thun hat, sondern dass alles von einer Hand herrührt. Der Commentator entwickelt allerdings kein eigenes, weitläufiges Lehrgebäude, für das, wie bei Proclus, Platos Ausführungen nur den Ausgangspunkt bildeten, sondern hält sich ziemlich eng an das im Plato Gegebene, das er umschreibt, erläutert, kritisirt. Aber mag er immerhin dürftig, mager und trocken sein, seine Armseligkeit und Nüchternheit taugt sicher zur strengeren Erklärung des Plato mehr, als

der überfließende Reichthum des Proclus, dessen in unendlichen Geisterwelten schweifende und dabei doch, wegen des leidigen Hanges zum Systematisiren, ermüdende Phantasien überall mehr verdunkelnd als aufklärend wirken. Viele Stellen des Commentars sind im Wesentlichen nichts anderes als Umschreibungen des Platonischen Textes, doch finden sich auch manche wirkliche und noch heute brauchbare Erklärungen; man sehe z. B. die Ausführungen über Parm. 154 C. Die hie und da geübte Kritik lässt uns in dem Verfasser einen Mann von verhältnissmässig selbständigem Urtheil erkennen; wenigstens ist er kein blosser An- und Nachbeter des Plato, der jedes Wort desselben für unantastbare Wahrheit hielte. Zuweilen ist er entschieden im Recht. So ist, was er über 162 E. bemerkt, wo er den Plato der Sophisterei beschuldigt, trotz der von Stallbaum und Susemihl versuchten Widerlegungen als vollkommen richtig anzuerkennen. Auch für die Textgestaltung des Plato kann hie und da aus diesen Scholien, wenn auch im Allgemeinen der ihnen zu Grunde liegende Text des Parmenides nur untergeordneten Werth hat, Gewinn gezogen werden. Wenigstens bieten sie uns an einigen Stellen die willkommene Bestätigung von gewissen Lesarten oder auch von Verbesserungen neuerer Herausgeber, wie z. B. von Schleiermachers Verbesserung 143. E *καὶ δύο τρις* für das handschriftliche *καὶ δις τρία*. (Der Commentar: *συνδυάζει τὸ τρις τοῖς δύοιν*.) Kurz, es lohnt sich immerhin, den Commentar lesbar zu machen und in dieser Beziehung hat sich Cousin in seiner letzten Ausgabe entschiedene Verdienste erworben. So hat er namentlich gewisse stilistische Eigenthümlichkeiten des Commentators richtig erkannt, wie vor allem seine Neigung zu längeren oder kürzeren, an irgend ein Wort des Satzes sich anschliessenden Parenthesen, die, so lange sie nicht als solche blossgelegt sind, das Verständniss des Textes vollständig unmöglich machen. Dadurch ist in eine grosse Anzahl von Stellen Licht gekommen. Auch im übrigen ist dem Herausgeber manche Besserung geglückt; dass er aber noch weit mehr hätte thun können, werden, wie ich hoffe, die folgenden Bemerkungen zeigen. Meine Citate beziehen sich, sofern nicht ausdrücklich etwas anderes bemerkt ist, sämmtlich auf die 2. Cousinsche Ausgabe.

S. 1258 Z. 22 *καὶ οὐκ ἄλλο μὲν αὐτῷ τὸ εἶναι, ἄλλο δὲ τὸ ἔσθαι, ὡς ἀνθρώπος ἔσθαι*. Der Gegensatz zeigt, dass für *αὐτῷ* zu schreiben ist *αὐτό*. 1259, 25 *ὅτι ἐπεὶ λέγομεν ἔν ἐσθαι (τοῦτο γὰρ καὶ ἡ ὑπόθεσις) εἰ ἔν ἐσθαι, οὐσίας μετέχει*. Die Worte, *εἰ ἔν ἐσθαι* geben den Inhalt der *ὑπόθεσις* an, sind also mit in die

Klammern hineinzuziehen. Unmittelbar darauf muss es in dem Satze *τοῦτο δ' αἰθις ἐπιφέρεται καὶ τὸ ἔστι* für *τοῦτο* heissen *τούτω*. 1260, 1 *ἀλλὰ τὸ ἐν τοῦ ἐνός ὄντος, καὶ τὸ ἐν τοῦ ὄντος ἐνός*. Hier erfordert der im Vorhergehenden gegebene Nachweis über das *ἐν ὄν* für das zweite *ἐν* entweder *ἔστιν* oder *ὄν*. 1260, 15 *πότερον μόνιον ἑκάτερον προσεροῦμεν, ἢ, κατὰ τὴν οἰείαν τῶν πρὸς π, μόνιον ὄλον καὶ ὁμολογεῖται μόνιον ὄλον λέγεται τε καὶ ἔσταν*. Der verwirrten Structur kann nur aufgeholfen werden durch ein nach *ὁμολογεῖται* eingeschobenes *ὅτι*, dessen Ausfall an dieser Stelle sich leicht erklärt. Der gleiche Fehler findet sich noch einmal 1313, 15, wo ihn Cousin richtig verbessert hat. 1260, 23 f. *ἐρωτᾷ περὶ ἑκατέρου τῶν μορίων, τοῦ συνόλου ἐνός ὄντος, ὅτι ἔστιν ἀπολείπεσθαι καὶ ταῦτα, ἢ τὸ ἐν τοῦ ἔστι καθόσον ἐστί· μόνιον γὰρ ἐν τὸ ὄν τοῦ ἐνός· ἐν γὰρ μόνιον λέγεται*. So schreibt Cousin, während die MSS für das gesperrt gedruckte *ἐν* bieten *ἢ*. Es liegt auf der Hand, dass Cousin die Stelle vollkommen missverstanden hat und dass die MSS im Rechte sind. Denn es handelt sich hier um die disjunctive Frage, ob entweder das *ἐν* ohne *ὄν*, oder das *ὄν* ohne das *ἐν* sein könne. Weiter hat aber Cousin auch verkannt, dass *ὅτι* hier bloss Anführungszeichen ist und mit *ἔσταν* — denn so ist natürlich zu schreiben: ‘ist es möglich, dass u. s. w.’ — die Frage beginnt. Danach ist der Satz zu schreiben: *ἔσταν ἀπολείπεσθαι καὶ ταῦτα, ἢ τὸ ἐν τοῦ ἔστι, καθόσον ἐστί (μόριον γάρ·), ἢ τὸ ὄν τοῦ ἐνός κ. τ. λ.* Ebenso ist bald darauf 1261, 26 zu schreiben *οὐδὲ γὰρ ἔστι τῷ μικρῷ μέρει μεῖζον εἶναι*, statt Cousins *γὰρ ἔσταν*. 1263, 40 f. *εἰ τὸ μέρος τῆς οὐσίας, καὶ μέρος ἂν λέγοιτο μόνον, ἵνα ἐκ τῆς οὐσίας διαχωρισθὲν, ὡς μονοσιδὲς μᾶλλον ἔξει τὸ ἐν, ἀλλ' οὐχ ὁμοίως, καὶ ὅτε μέρος οὐσίας λέγεται ἐν*. Das fehlende Subject wird hier gewonnen, wenn man für *εἰ τὸ μέρος* einsetzt *εἴ τι μέρος* u. s. w.: ‘Wenn etwas Theil der οὐσία heisst, so kann es auch Theil ohne Weiteres genannt werden’. Nach *ὁμοίως* aber ist, da hier *καὶ* unser als, wie ist, das Komma zu streichen. 1264, 18 *τοσαῦτα εἶναι, ὅσα περὶ τὰ μέρη*, vielmehr *ὅσα περὶ τὰ μέρη*. 1265, 18 *ἢ δὲ οὐσία κατὰ τὸν ἀριθμὸν ἀπέριως διανεμένηται πρὸς πάντα, καὶ κατὰ τὰ μέρη τῆς οὐσίας, καὶ τὸ ἐν κατακεκερμαύσται*. Das Komma hinter *οὐσίας* verwischt vollständig den Sinn, der kein anderer ist, als: ‘und nach Massgabe der Theile des Seins ist auch das Eins zersplittert’. 1266, 30 erfordert der Zusammenhang *ὡς ἐν τοῖς μέρεσιν αὐτοῦ πᾶσιν* statt *αὐτοῦ*. 1268, 2 *ταῦτόν γὰρ τινι ταῦτόν καὶ ἕτερον ἕτερον ἕτερον*. Im ersten Gliede ist hier entweder für *τινι*

einzusetzen ταὐτῷ, oder zu schreiben: ταὐτῷ πνι. 1269, 6 ὡς ἡ περιστερὰ τῆς φάτινης ἕτερον τῷ μικρομερεστέρω καὶ ἡμέρω, ἄπερ ἐν τῇ περιστερᾷ ἔσσι. Was die Krippe hier soll, dürfte sich schwer sagen lassen; aber zahme Taube und wilde Taube geben gewiss einen passenden Gegensatz; also: ὡς ἡ περιστερὰ τῆς φάτινης ἕτερον τῷ μικρομερεστέρω καὶ ἡμέρω. Unmittelbar darauf fügen sich die Worte τὸ τε ἐν καὶ τὰ μὴ ἐν τινι ἕτερα ἀλλήλων εἰσὶν nur dann dem Zusammenhang, wenn man τινι als Interrogativum schreibt. Ebenso muss etwas weiter unten, wo von der Unvereinbarkeit des Nicht-Eins mit der Zahl die Rede ist, weil jede Zahl immer die Eins zur Voraussetzung hat, in den Worten καὶ εἴπερ εἶχον ἀριθμὸν τὸ μὴ ἐν, οὐκ ἂν ἦσαν παντάπασιν μετέχοντα τοῦ ἑνός, wenn sie nicht ganz unverständlich bleiben sollen, eine Frage anerkannt werden: 'Wenn die Nicht-Eins die Zahl hätten, müssten sie dann nicht auf alle Fälle am Eins Theil haben?' Demgemäss ist also nach ἑνός zu interpungiren. Der kurz darauf folgende Satz εἰ ἄρα πάντη τὸ μὴ ἐν ἔσσι κ. τ. λ. ist arg verwirrt und kaum mit voller Sicherheit wiederherzustellen; so viel aber ist klar, dass für τὸ μὴ ἐν ἔσσι zu schreiben ist τὸ μὲν ἐν ἔσσι. Das zeigt, abgesehen von der betreffenden Stelle im Plato, schon das folgende τὰ δὲ μὴ ἐν. 1270, 25 τοῦ δὲ Ἀριστοτέλους μὴ συνιόντος, vielmehr συνιέντος. 1270, 29 καὶ ἐὰν πολλάκις φθῆγῃ τὸ αὐτὸ ὄνομα, πολλάκις λέγεις, συμβαίνει τὸ αὐτό, ohne Construction, die sich sofort ergibt, wenn man setzt: πολλάκις λέγειν συμβαίνει τὸ αὐτό. Die Vergleichung des Platonischen ἐάν τε ἀπαξ ἐάν τε πολλάκις τὸ αὐτὸ ὄνομα φθῆγῃ, πολλῇ ἀνάγκῃ σε τὸ αὐτὸ καὶ λέγειν αἰεὶ zeigt die Richtigkeit dieser Aenderung. Unmittelbar darauf haben die MSS ἔσσι οὖν μετὰ τῶν ἄλλων καὶ τὸ ἕτερον ὄνομα ἐπὶ τινι σημασίᾳ, wofür Cousin setzt ἐπὶ τινι σημασίᾳ ὄν, unnöthig und verkehrt; denn man sagt ὄνομα oder σημασία ἐπὶ τινι ἔσσι, aber nicht ὄνομα ἐπὶ τινι σημασίᾳ ἔσσι. Also ganz einfach ἐπὶ τινι σημασίᾳ, 'das Wort ἕτερον dient, wie alle andern Worte, doch zur Bezeichnung von irgend etwas'. 1270, 39 f. καθὸ τοίνυν καὶ ἕτερον τὸ ἐν τῶν ἄλλων, καὶ τὰ ἄλλα τοῦ ἑνός ἕτερα κατὰ τοῦτο, οὐκ ἄλλο καὶ ἄλλο πεπὸνθασαι. Hier ist erstens das Komma hinter κατὰ τοῦτο zu streichen und schon nach ἕτερα zu setzen, zweitens für ἄλλο καὶ ἄλλο offenbar zu schreiben ἄλλο καὶ ἄλλα. 1271, 12 f. ταῦτὸν γὰρ ἑαυτὸ πεπονθός, vielmehr ἑαυτῷ. 1272, 7 f. folgt eine längere Schlussreihe, in der aus dem ταῦτὸν das ὅμοιον und aus dem ἕτερον das ἀνόμοιον gefolgert wird; der Gedankengang ist richtig bis zu den Worten τὸ δὲ μὴ ἀνό-

μοιον, ὅμοιον· τέως οὐκ ἐπὶ πάντων ἀληθῆς (in allen 3 Ausg. ist ἀληθῆς stehen geblieben) ἢ ἀξίωσις· τὸ γὰρ ποσὸν οὐκ ἀνόμοιον ἀλλ' οὐχ ὅμοιον ἐντεῦθεν, καὶ πάλιν, τὸ ἕτερον πεπονηδὸς καὶ ἕτερον. Erstens ist so viel klar, dass mit dem ὅμοιον vor τέως das eine Glied des Beweises schliesst, mit καὶ πάλιν das andere anfängt, während nach der vorstehenden Interpunction καὶ πάλιν x. z. l. vollständig sinnwidrig mit in den begründenden Satz hineingezogen wird; die Worte τέως bis ἐντεῦθεν sind also blossе Parenthese und als solche durch Klammern zu bezeichnen. Aber was soll das ποσὸν in diesen Worten? Es lässt keine Erklärung zu. Dagegen tritt ein sehr vernünftiger Sinn hervor, wenn man schreibt: τὸ γὰρ πως ὄν οὐκ ἀνόμοιον ἄρ' οὐχ ὅμοιον ἐντεῦθεν; der Commentator macht mit dem τέως einen Einwurf, den er durch die Frage begründet: 'denn folgt hieraus nicht, dass, was in irgend einer Beziehung einem andern nicht unähnlich ist, diesem darum schon ähnlich ist?' 1272, 31 τὸ ἀνόμοιον τὸ ἄλλοις, vielmehr τοῖς ἄλλοις. 1273, 30 ἐντεῦθεν καὶ ὅτι οὐδὲν ἄλλον ἄψεται τὸ ἐν δείκνυσι. Für οὐδὲν ist zu schreiben οὐδέ. 1274, 1 ist das Fragezeichen statt nach ἐφεξῆς erst zu setzen nach κείμενον. 1274, 9 ἢ δὲ ἄψις τὸ ἔλαττον ἐν δυσί, offenbar ἐλάχιστον 'zu einer Berührung gehören mindestens zwei', entsprechend dem Platonischen δύο ἄρα δεῖ τὸ ὀλίγιστον εἶναι, εἰ μέλλει ἄψις εἶναι. 1275, 7 ὁποτέρω μὲν εἴδη ἐκ τούτων, vielmehr εἶδει. 1275, 22 εἰ δ' ἐν ὄλω καὶ παντὶ τῷ ἐνί, οὐχὶ περιέχουσα ἢ συμκρότης τεταμένη ἂν εἴη ἐξ ἴσου ἐν τῷ παντί, καθὼς Ἀριστοτέλης ἐπὶ τῆς περιφερείας ἔλεγε, τῆς τε συσταλλομένης καὶ ἀνεμένης, ὅτι κατὰ πᾶν μέρος ἢ ἀνεθρήσεται ἢ συσταλήσεται, καὶ οὐκ ἐκ μέρους; ἄρα οὐκ ἐξ ἴσου μένουσα τῷ ἐνί, ἴση αὐτῷ εἴη, μήτε ἑλλείπουσα μήτε πλεονάζουσα. Das Richtige dafür ist Folgendes: εἰ δ' ἐν ὄλω καὶ παντὶ τῷ ἐνί, οὐχὶ <ἢ> περιέχουσα ἢ συμκρότης <ἢ> τεταμένη ἂν εἴη ἐξ ἴσου ἐν τῷ παντί; καθὼς Ἀριστοτέλης ἐπὶ τῆς περιφερείας ἔλεγε, τῆς τε συσταλλομένης καὶ ἀνεμένης, ὅτι κατὰ πᾶν μέρος ἢ ἀνεθρήσεται ἢ συσταλήσεται, καὶ οὐκ ἐκ μέρους· ἄρα οὐκ ἐξ ἴσου μένουσα τῷ ἐνί, ἴση αὐτῷ εἴη, μήτε ἑλλείπουσα μήτε πλεονάζουσα; Auf ἀνεθρήσεται führt das vorhergehende ἀνεμένης mit völliger Sicherheit; ob für μένουσα etwa zu schreiben ist μὲν οὕσα mag dahingestellt bleiben, da der Commentator, wie das folgende διαμένειν zu zeigen scheint, den Platonischen Text hier vielleicht falsch gelesen hat. 1275, 43 ὥστε ἐπεὶ οὕτε ἐν ὄλω τῷ ἐνί οὕτε ἐν τῷ μέρει ἢ συμκρότης ἐστίν, vielmehr ἐν τῷ μέρει, denn nicht von einem bestimmten Theile, sondern nur von irgend einem beliebigen Theile kann hier die Rede sein. 1277, 10 οὕτω γὰρ τὸ

ἐν τινι, vielmehr οὕτω γὰρ τὸ ἐν ἐν τινι. 1277, 15 ἐπεὶ γοῦν ἐν τῷ δεῖ αὐτὰ εἶναι, οὐδέν γε ἔξω τοῦ ἐνὸς καὶ τῶν ἄλλων, οὐκ ἀνάγκη κ. τ. λ. Da mit οὐδέν eine zweite Prämisse angereicht wird, ist für γε zu schreiben δέ. 1279, 38 hat das εἶναι hinter προσβύτερον keinen Sinn und ist wohl zu streichen. 1280, 3 καὶ ἐπεὶ λαμβάνει τοῦτο, μεταφέρει δὲ ληθηθότως τὸ γίγνεται εἰς τὸ ἔσταν. Hier fehlt der Nachsatz; es ist alles in Ordnung, wenn man schreibt ἐπιλαμβάνει. 1280, 8 ὑπερβήσεται τὸν νῦν, vielmehr τὸ νῦν. 1280, 19 πᾶν τὸ γιγνόμενον, ἐπειδὴν κατὰ τὸ νῦν ἦ, ἐμβαίνει αἰετὸς τοῦ γίγνεσθαι, vielmehr ἐκβαίνει, entsprechend dem Platonischen ἐπέσχε τοῦ γίγνεσθαι. 1282, 11 ἐπὶ γοῦν τῶν ἐν γενέσει τότε λέγομεν γεγονέναι ἅμα τῇ τελευτῇ· καὶ ἐπὶ τοῦ ἐνὸς τὸ αὐτὸ εἵπομεν ἄν. So Cousin. Die MSS dagegen haben ἐπὶ γοῦν περὶ τῶν κ.τ.λ. Danach wird man, da nach Zusammenhang und äusserer Form καὶ ἐπὶ τοῦ ἐνὸς etc. folgender Nachsatz sein muss, als das Richtige anerkennen: ἐπεὶ γοῦν περὶ τῶν ἐν γενέσει τότε λέγομεν γεγονέναι, ἅμα τῇ τελευτῇ, καὶ ἐπὶ τοῦ ἐνὸς κ. τ. λ. ἅμα τῇ τελευτῇ ist dasjenige, worauf τότε hinweist. 1282, 17 ἐπεὶ δὲ ἐτέθη, οὐ οὐ παρὰ φύσιν εἶναι, ἀλλ' ἅμα τῇ τελευτῇ, ὡς κατὰ φύσιν κινούμενον γέγονε, ὕστερον ἂν τῶν ἄλλων μορίων· ταῦτα γὰρ ἔστι τὰ παρὰ τὸ ἐν ἄλλα, πρὸς ἃ συγκρίνεται τὸ ἐν ἔσται. Wie der Satz hier steht, wird man sich vergeblich abmühen, ihm eine Construction abzugewinnen; dagegen zeigt er sich durchaus lesbar in folgender Gestalt: ἐπεὶ δὲ ἐτέθη οὐ οὐ παρὰ φύσιν [εἶναι], ἀλλ' ἅμα τῇ τελευτῇ, ὡς κατὰ φύσιν κινούμενον, γέγονε, ὕστερον ἂν τῶν ἄλλων μορίων (ταῦτα γὰρ ἔστι τὰ παρὰ τὸ ἐν ἄλλα, πρὸς ἃ συγκρίνεται τὸ ἐν) ἔσται. Der Indic. Fut. mit ἄν ist unserem Autor ganz geläufig. 1282, 30 ἐντεῦθεν δείκνυσιν, οὐ καὶ τὴν αὐτὴν ἡλικίαν ἔχει τὸ ἐν ἑαυτῷ τε καὶ τοῖς ἄλλοις, καὶ πρῶτόν γε τοῖς ἄλλοις ἢ ἀρχὴ καὶ τὰ λοιπὰ μέρη, εἰ βούλει, τοῦ ἐνὸς, εἰ βούλει καὶ ἄλλου πράγματος οἰουδήτινος, μόνον ἐὰν ἦ μέρος καὶ μὴ μέρει ἐν ἔστί τε καὶ λέγεται. Darin wird man sich so leicht nicht zurecht finden; es ist folgendermassen zu interpretieren und zu lesen: ἐντεῦθεν δείκνυσιν, οὐ καὶ τὴν αὐτὴν ἡλικίαν ἔχει τὸ ἐν ἑαυτῷ τε καὶ τοῖς ἄλλοις, καὶ πρῶτόν γε τοῖς ἄλλοις· ἢ ἀρχὴ καὶ τὰ λοιπὰ μέρη, εἰ βούλει τοῦ ἐνὸς, εἰ βούλει καὶ ἄλλου πράγματος οἰουδήτινος, μόνον ἐὰν ἦ μέρος καὶ μὴ μέρη, ἐν ἔστί τε καὶ λέγεται. 'Der erste Theil (ἢ ἀρχή) und jeder übrige Theil ist immer einer'. 1283, 35 ὥστε τὸ εἶναι μὲν νεώτερον καὶ γεγονέναι νεώτερον ἄλλου τινός ἐστι λέγει, αὐτὸ δὲ τὸ ἔν νεώτερον νεώτερον γίγνεσθαι ἢ ἑαυτοῦ ἢ ἄλλου χωρεῖ. Dafür muss es, wie der Zusammenhang und die entsprechende Stelle des Plato (τὸ νεώτερον ὄν

ἔτι νεώτερον γίνεσθαι οὐκ ἂν δύναίτο) heissen: ὥστε — ἄλλου τινος ἔστιν λέγειν, αὐτὸ δὲ τὸ ὄν — ἢ ἄλλου·(οὐ) χωρεῖ. Auch der vorhergehende Satz ist entweder stark zerrüttet, oder es liegt ein Missverstehen Platos von Seiten des Erklärers vor; von unsichern Heilungsversuchen ist besser abzustehen. — Für τὸντο γὰρ 1284, 34 ist wohl zu setzen ταῦτο γὰρ. 1285, 32 περιέχοντα γὰρ εἰς τὸ ἐναντίον ἀλλήλων. Sonderbar, dass solche Verkehrtheiten sich durch drei Ausgaben haben hindurchschleppen können; ein Blick auf das entsprechende Platonische ἴοντε γὰρ αὐτῶ εἰς τὸ ἐναντίον τὸ ἐναντίον ἀλλήλων γίνεσθον zeigt sofort, dass für περιέχοντα zu schreiben ist περιέρχονται. 1286, 34 ταῦτα γὰρ οὐκ ἐκείνου τι, ἀλλ' ἐκεῖνου πεσόντος ὡς ἐν χρόνῳ ὄντι, ἐκείνου δὲ ἢ ἐπιστήμη καὶ ἢ δόξα καὶ ἢ αἰσθησις· περὶ ἐκείνου γὰρ ταῦτα ὡς ἐπιστητὸν καὶ δοξαστὸν καὶ αἰσθητόν. Stallbaum hat in seiner Parmenidesausgabe, Anmerkung zu 155 D, wo er unsern Commentar zur Erklärung heranzieht, richtig gesehen, dass vor allem ἐπιστητοῦ, δοξαστοῦ, αἰσθητοῦ herzustellen ist; wenn er aber weiter sagt: deinde quum Par. A exhibeat ἐκείνω πεσόντα vel προῖόντα, sine cunctatione corrigas ἀλλ' ἐκείνω προσήκοντα ὡς ἐν χρόνῳ ὄντι, so ist er im Irrthum; denn die Lesarten der MSS sowohl wie der Sprachgebrauch des Autors führen zweifellos auf προσόντα. Gerade προσεῖναι ist in solcher Verbindung das unserem Commentator Geläufige; vgl. Stellen wie 1275, 8 ὁποτέρῳ μὲν εἶδει ἐκ τούτων μέγεθος προσεῖη. 1301, 12 ὅθεν καὶ ἐτεροῖότης πρόσσεσι τῶ ἐν τούτῳ u. a. m. Eine Zeile weiter werden die drei genannten Begriffe ἐπιστητόν, δοξαστόν, αἰσθητόν näher bestimmt und zwar der zweite durch εἰ δ' ὅμως καὶ ἄλλως κατὰ τὰ ἐπιχειρήματα, δοξαστόν, wo ὅμως keinen Sinn gibt, wohl aber ὁμοίως, 'wenn der Untersuchende etwas bald gleich, bald wieder anders findet, so hat er es mit einem δοξαστόν zu thun, im Gegensatz zu ἐπιστητόν, das immer ὡσαύτως bleibt.' Der Satz 1289, 25 f. ἀπὸ γὰρ τοῦ μήτε ἐν, δηλονότι τοῦ οὐχ ἐν ἔσει, τὸ οὐκ ἔσειν ἀπλῶς λαμβάνειν καὶ μὴ μετέχειν αὐτὸ οὐσίας κατὰ τοῦτό φησιν, ist von Cousin in der vorstehenden Gestalt richtig hergestellt bis auf λαμβάνειν, wofür es λαμβάνει heissen muss. 1290, 26 πρότερον μὲν οὖν ἐν τῷ μεταλαμβάνειν οὐσίας τὸ γίνεσθαι συνίστα, vielmehr πρότερον, wie abgesehen von allem andern das etwas weiter unten folgende νῦν δὲ zeigt. Solche Fehler hätte schon Stallbaum nicht stehen lassen dürfen. 1291, 19 οὐδὲ ἐκ τῆς κινήσεως κινουμένου ἔστι μεταβάλλειν εἰς τὸ κινεῖσθαι. Der Infinitiv ist abhängig von dem vorhergehenden πέφυκεν und demnach für κινουμένου ἔστι, wie schon das entsprechende ἔστῳτος ἔτι lehrt,

zu lesen *κινουμένου* ἐπι. 1292, 15 f. *ἐπειδὴ γὰρ καὶ αὐταὶ μεταξὺ τῶν γίγονται κινήσεων καὶ στάσεων, οὐ γὰρ ἐν τῷ χρόνῳ ἐστὶν ἐν τῷ εἶναι οὔτε μὴν ἐν τῷ μὴ εἶναι.* Diesen Worten vermag man nur dann einen Sinn zu entlocken, wenn man schreibt: *ἐστὶν ἐν τῷ εἶναι οὔτε μὴν ἐν τῷ μὴ εἶναι,* 'denn es ist nicht möglich, dass sich irgend welcher Zeitpunkt bestimmen lässt für ihr Vorhandensein in irgend einem Ding, andererseits ist es aber auch unmöglich, dass sie in einem Dinge überhaupt nicht sind'. 1292, 21 *ὅτι ἐξ ἑνός καὶ ἐκ πολλῶν ἐν γίγνεται.* Hier ist, wie der Zusammenhang zeigt, hinter *ἑνός* ausgefallen *πολλά*. 1296, 25 f. *ἢ δὲ ἀπειρία ἐν αὐτοῖς, καθὼς ἐπεδείξαμεν, ἐν ἐστὶν* ohne Sinn, der sich sogleich ergibt, wenn man *ἐνεσιν* herstellt. 1298, 2 *ὅτι ποῦ, φησὶν, οὐκ ἔστι παρὰ τε τὸ ὄν καὶ τὰ ἄλλα τοῦ ἑνός ἕτερον* muss nothwendig heissen *παρὰ τὸ ἐν,* wie schon ein Blick auf die entsprechende Stelle bei Plato 159 B ergibt. Den unmittelbar folgenden Satz, in der ersten Cousinschen Ausg. und bei Stallbaum völlig entstellt, gibt Cousin so: *πῶς ἂν ἐκείνῳ τῷ μὴ ὄντι εἴη ταῦτα τό τε ἐν καὶ τὰ ἄλλα;* Richtig, nur dass nach *ἂν* einzuschieben ist *ἐν,* das hier, wo es sich um das *ἐν τῷ* handelt ebenso unentbehrlich ist, wie es nach dem genannten Wort leicht ausfallen konnte. 1298, 22 f. *ὡστε οὔτε ἐν οὔτε πολλά οὔτε ὄλον οὔτε μόρια ἔστι τὰ ἄλλα τοῦ ἑνός, ἐπειδὴ μετέχει τοῦ μηδαμῆ· τὸ γὰρ μήποτε πολλά ἐν ὄν τοῦ μηδαμοῦ μετέχει, καὶ εἰ τοῦτο τοῦ μηδαμῆ μετέχει, τὰ ἄλλα οὔτε δύο εἰσὶν οὔτε τρία κ. τ. λ.* So schreibt Cousin, völlig verkehrt und sinnlos, indem er vermittelt eines aus der Luft gegriffenen *τοῦ μηδαμοῦ μετέχειν* den Autor auf *ἑνός μηδαμῆ μετέχειν* schliessen lässt. So tolle Sprünge macht dieser nicht; auch haben die MSS nicht *καὶ εἰ τοῦτο τοῦ μ. μ.,* sondern bloss *καὶ εἰ τοῦτο μ. μ.* Es ist alles in Ordnung, wenn wir schreiben: *ἐπειδὴ μετέχει τοῦ τούτου* (sc. *τοῦ ἑνός*) *μηδαμῆ· τὸ γὰρ μήποτε ἐν ὄν τοῦ πολλά μηδαμοῦ μετέχει, καὶ εἰ τοῦ τούτου* (sc. *τοῦ πολλά*) *μηδαμῆ μετέχει, τὰ ἄλλα κ. τ. λ.* Es wird hier im Platonischen Sinne ganz richtig daraus, dass *τὰ ἄλλα* nicht Eins sind, geschlossen, dass sie auch nicht *πολλά* sein können. Die Umstellung von *πολλά* wird sich durch sich selbst rechtfertigen. In dem folgenden Satz ist die Interpunction zu ändern, so: (*τὰ ἄλλα*) *οὔτε αὐτὰ ἔστι τὰ τρία οὔτε ἐν αὐτοῖς ἔστι, τὰ ἄλλα εἴπερ τοῦ ἑνός πανταχῆ στέρεται.* 1300, 17 *τὸ δὲ εἰ μὴ ἐν μὴ ἔσταν* soll im Gegensatz stehen zu *εἰ μὴ ἐν μὴ ἔσταν* muss also das *μὴ* hinter *ἐν* verlieren. 1301, 16 die Worte *οὐδὲ γὰρ ἄλλου ἑτεροῦτητα ἔχει, ὃ ἐκείνο πρὸς τοῦτο, ἀλλ' αὐτὸ τὴν αὐτοῦ, ὡς ἐκείνο αὐθις τὴν τοῦ ἐκείνου* sind wohl zu emendiren:

οὐδ' ἐκείνο — τὴν αὐτοῦ κ. τ. λ. 1303, 7 haben die MSS: τὰ γὰρ ἄλλα αὐτοῦ ἕτερα, τὰ δὲ ἕτερα ἑτεροῖα, ἄλλοια, τὰ δὲ ἄλλοια ἀνόμοια. Auch ohne Vergleichung der entsprechenden Platonischen Stelle sieht man sofort, dass hinter ἑτεροῖα ausgefallen ist τὰ δὲ ἑτεροῖα. Cousin ist also im Irrthum, wenn er mit Auslassung eines Gliedes schreibt τὰ δὲ ἕτερα ἄλλοια. 1304, 16 *ὅταν λέγωμεν τὸ ἐν οὐκ ὄν, λέγομεν τὸ ὄν οὐκ ὄν ἔσα.* Hier steht das ὄν vor οὐκ fehlerhaft für ἐν. Etwas weiter unten heisst es: οὐκοῦν ἐπιπέρο τῷ τε ὄντι μετὰ τὸ τοῦ εἶναι, διὰ τοῦ μὴ ὄν μὴ εἶναι, καὶ τῷ μὴ ὄντι τοῦ εἶναι κ. τ. λ. Die ganze Auseinandersetzung läuft darauf hinaus; zu zeigen, dass dem Seienden auch Antheil zukommt an dem Nicht-Seienden und umgekehrt; es ist also in dem ersten Glied zwischen τοῦ und εἶναι ein μὴ ausgefallen. 1305, 28 μεταβολὴν ἄρα ἔχει ἐκ τοῦ εἶναι ἐπὶ τοῦ μὴ εἶναι, vielmehr ἐπὶ τὸ μὴ εἶναι. 1305, 37 οὐδὲ τὸ μεταβαίνειν αὐτοῦ εἶναι ἐπὶ τὸ μὴ εἶναι κατὰ κίνησιν ἔξει, muss natürlich heissen μεταβαίνειν ἐκ τοῦ εἶναι ε. τ. μ. ε. Gleich darauf ist in dem Satze τὸ δὲ μὴ ὄν ἐν τῶ ὄντων ἔσται vor ἔσται wieder die Negation, hier οὐκ, ausgefallen, wie die folgende Frage beweist: πῶς τοίνυν σιγαφήσεται ἐν ἐκείνω, ἐν ᾧ οὐκ ἔστιν; Einige Zeilen weiter in dem Beweis, dass das Eins sich nicht verändern könne, ohne seine Natur aufzugeben, heisst es: τὸ γὰρ ἐν ὄν, ὅτε λέγεται ἀλλοιοῦσθαι, οὐκ ἔσαν ὁ λόγος περὶ αὐτοῦ τοῦ ἑνός, ἀλλὰ περὶ τοῦ ἄλλου, vielmehr περὶ τοῦ ἄλλου: 'es handelt sich nicht um das Eins selbst, sondern um irgend etwas anderes'. Der Schluss dieses Abschnittes ist gleichfalls entstellt, doch wird sich schwerlich eine leichte und sichere Emendation finden lassen. 1306, 27 ἔπρεπε γὰρ εἰπεῖν ἀλλοιοῦται, κινεῖται. Die Frage ist, welches der allgemeineren Begriff ist, ἀλλοιοῦσθαι oder κινεῖσθαι und ob demnach aus dem κινεῖσθαι das ἀλλοιοῦσθαι folge oder umgekehrt. Demnach ist ohne Zweifel zu schreiben: εἰπεῖν· εἰ ἀλλοιοῦται, κινεῖται. 1307, 9 εἰπὼν τίνα ἔπεται τῷ ἐνὶ μὴ ὄντι, αὐθις ἐπὶ τὴν ἀρχὴν εἶσι καὶ σκοπεῖ, τίνα οὐχ ἔπονται τῷ ἐνὶ μὲν ὄντι, vielmehr τῷ ἐνὶ μὴ ὄντι, von dem hier allein die Rede ist. 1308, 15 f. wird, nachdem gezeigt ist, dass das μὴ ὄν von jeder Gemeinschaft mit dem Seienden ausgeschlossen sei und ausdrücklich auch die Annahme als unzulässig zurückgewiesen ist, es könne etwa οὐκ εἶναι πῶς, πῶς δὲ εἶναι, folgendes gesagt: ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἔσα γε αὐτῷ τὸ ὄντων· τὸ γὰρ τί ὄν τί ἔσαν· καὶ εἰ ἦν τί τὸ ἐν μὴ ὄν οὐ στάσεως ἂν μετεῖχεν. So Cousin und Stallbaum. Die MSS haben οὐ τάσεως. Was soll aber die Folgerung 'wenn das nicht-seiende Eins Etwas wäre, so würde es nicht an

der Ruhe Theil haben'? Einen Sinn haben Cousin und Stallbaum ihrem *σιάσεως* hier gewiss ebensowenig entlocken können, als es irgend ein anderer vermag. Dagegen wird jeder die Stelle ohne Anstoss lesen und zugleich die Entstehung der Verderbniss sich erklären, wenn für *οὐ τιάσεως* hergestellt wird *οὐσίας πως* 'wenn das nicht-seiende Eins Etwas wäre, so würde es doch in irgend einer Weise am Sein Theil haben'. Das ist, und das allein, was hier der Zusammenhang erfordert. War das *οὐ* einmal von *σιας* πως losgerissen, so entstand das *σιάσεως* oder *τιάσεως* von selbst. 1308, 23 *οὔτε ἔσαν αὐτὸ τὸ ἐκείνου ἢ τὸ τούτου κ. τ. λ.*, vielmehr *οὔτε ἔσαν αὐτῶ τὸ κ. τ. λ.* Die Ausführung darüber, dass, wenn das Eins nicht ist, sich alles in unbestimmte, nebelgleiche Haufen, *ῥγκοι*, auflösen würde, enthält folgender Satz: 1309, 23 f. *ἕκαστος οὖν ὁ τῶν ἄλλων ῥγκος, εἰ καὶ εἷς ἂν εἴη, ἐπεὶ τὸ ἐν οὐκ ἔστι πλήθει, ἀπειρός ἐστι.* Abgesehen von dem hier ganz ungehörigen *εἰ* mit *Optat.* und *ἂν* ist die Annahme *εἰ εἷς εἴη* auf jede Weise widersinnig, mag man auf das Vorhergehende blicken oder auf die im Satze selbst folgenden Worte. Nicht das Eins-Sein der *ῥγκοι* kann hier, auch nur als Annahme, in Betracht kommen, sondern nur das Eins-Scheinen, das denn auch im folgenden Satze mit dem *δοκεῖν ἐν καὶ πολλὰ* weiter erläutert wird, recht zum Beweise, dass statt *ἂν εἴη* zu schreiben ist *φανείη*. Ferner aber sieht jeder, dass *πλήθει* zu *ἀπειρός*, nicht zum Vorhergehenden gehört, also: *ἕκαστος ῥγκος, εἰ καὶ εἷς φανείη, ἐπεὶ τὸ ἐν οὐκ ἔστι, πλήθει ἀπειρός ἐστιν.* 1310, 7 *εἷς ἕκαστος τῶν ὄντων πολλὰ ἔστιν.* Nicht von *ὄντα* ist hier die Rede, sondern von *ῥγκοι*, worauf schon rein grammatisch das *ἕκαστος* hätte führen müssen; also *ἕκαστος τῶν ῥγκων*. Der unmittelbar folgende Satz, dem Sinne nach leicht verständlich, ist gleichfalls unrichtig überliefert, doch sehe ich keine sichere Besserung. — 1310, 17 *καὶ τοὺς ῥγκοὺς ἕνα ἕκαστον ἀπειροὺς πλήθει μὲν ὄντος ἑνός, vielmehr μὴ ὄντος ἑνός.* 1311, 23 heisst es, nachdem aus der Voraussetzung, dass das Eins nicht ist, die Folgerung der Anfangslosigkeit der erscheinenden *ῥγκοι* gezogen ist, weiter so: *ἠσαύτως δὲ καὶ ἐπὶ τῆς τελευταίας ταύτης γὰρ ἕτερα, καὶ ἄλλη ταύτης δοξασθήσεται, καὶ οὕτως οὐδὲν εὐρῆσομεν τελευταίην τιος ῥγκου.* Für *ἕτερα* ist *ἑτέρα*, für *οὐδὲν* zu schreiben *οὐδέ*. 1312, 25 *καὶ ἀνομοίους τοὺς ῥγκοὺς ἀνάγκη δοκεῖν καὶ ἑαυτοῖς καὶ ἀλλήλοις καὶ αὐτοὺς τε καὶ ἑτέροις, vielmehr τοὺς αὐτοὺς.* Im letzten Abschnitt wird zusammenfassend gezeigt, dass unter der Annahme des nicht-seienden Eins *τὰ ἄλλα τοῦ ἑνός* weder Eins, noch Vieles sein kann; das Letztere nicht, weil das Viele ohne das Eins nicht sein kann: *ἐν γὰρ πολλοῖς οὖσιν ἐν εἴη ἂν τὸ ἐν, offenbar ἐρείη.* 1314, 7 *οὐδ' ἄρα ὁμοια ταῦτ' εἰσιν οὐδὲ ἀνόμοια, οὐδὲ μὴν τὰ αὐτὰ γε οὐδέτερα, vielmehr οὐδ' ἕτερα, wie der Gegensatz zeigt.*

Weimar.

Otto Apelt.